

Balingen

Keller im Quartier

Schwanenstraße-Friedrichstraße

Bauhistorische Dokumentation

Balingen, Keller Schwanenstraße/Friedrichstraße
Bauhistorische Dokumentation

Vorbemerkung

Im Eckbereich Schwanenstraße/Friedrichstraße in Balingen wurden Ende 2019 an den dortigen Kellern im Auftrag der Volksbank Hohenzollern-Balingen eG eine maßliche Bestandsaufnahme und eine bauhistorische Untersuchung durchgeführt.

Ziel der Arbeiten war es, die vorhandene historische Substanz vor der anstehenden Generalsanierung des Quartieres bzw. dem Abbruch der dortigen Baulichkeiten soweit möglich zu dokumentieren.

Untersuchungsobjekt

Keller an der Ecke Schwanenstraße/Friedrichstraße, in den Gebäuden:

- Friedrichstraße 74
- Friedrichstraße 76
- Schwanenstraße 5
- Schwanenstraße 7
- Schwanenstraße 9

Auftraggeber

Volksbank Hohenzollern-Balingen EG
Friedrichstraße 72
72336 Balingen

Auftragsinhalt

- Tachymetrische Bestandsaufnahme 1:50.
- Befundpläne bauhistorische Befunde.
- Darstellung der bauhistorischen Situation.
- Arbeitsphotos.

Ausführungszeitpunkt

Vor Ort Oktober-Dezember 2018, Bericht Januar 2019

Zugangs- und Befundungssituation

Die Keller waren zum Untersuchungszeitpunkt frei zugänglich. Punktuelle Sondagen zur Befundsuche konnten angelegt werden.

Friedrichstraße 74

Bestand

Unter dem Gebäude Friedrichstraße 74 befinden sich zwei große gewölbte Kellerräume, die parallel zueinander von Norden nach Süden laufen, aber auf unterschiedlichen Höhenniveaus liegen. Der tieferliegende östliche Keller besitzt eine Grundfläche von ca. 4,5 auf 11 Metern, während der höherliegende westliche Keller eine Grundfläche von ca. 4,5 auf 7 Metern besitzt. Erschlossen werden die beiden Kellerräume durch eine gemeinsame südseitige Treppenanlage, die von Osten nach Westen hin aufsteigt und in der Südwestecke des Erdgeschosses des Gebäudes mündet. Während der östliche Kellerraum lagemäßig auf die Außenfluchten des Hausoberbaues zu Friedrichstraße und Schwanenstraße hin bezogen ist, ist der westliche Kellerraum deutlich von der nördlichen und westlichen Außenflucht des Gebäudes zurückgesetzt und nimmt damit auf die heutigen Außenfluchten des Gebäudes keinen direkten Bezug.

Bauhistorische Situation und Befunde

Der östliche Kellerraum liegt mit seiner Sohle etwa 4 Meter unter dem Außenniveau, und auch sein Gewölbescheitel liegt noch etwa 1,5 Meter unter dem Außenniveau. Er ist damit gegenüber den anderen Kellern des Quartieres auffallend tief gegründet, ohne daß hierfür eine schlüssige Erklärung vorliegen würde. Seine Außenmauern bestehen in den freiliegenden Bereichen aus teils großformatigem hammerrechtem Kalkbruchsteinmauerwerk, über dem die Einwölbung mit einem schmalen Absatz ansetzt. Die Ecksituationen konnten nicht beobachtet werden, in den freiliegenden Bereichen scheint es sich jedoch um eine einheitliche Ummauerung zu handeln.

Überspannt wird der Raum von einem in Bruchstein gemauerten stichbogigen Tonnenwölbe. In die Einwölbung sind an der Ostseite zwei steil nach außen steigende Stichkappen für einstige Luftschächte eingeschnitten. Der nördliche Schacht zeigt sauber in großformatigen hammerrechten Bruchsteinen abgemauerte Laibungen und ist von außen in Bruchstein vermauert. Der südliche Schacht ist stark verzogen und zeigt Laibungen aus unregelmäßigem Bruchsteinmauerwerk, was im Vergleich zum nördlichen Schacht auf eine nachträgliche Veränderung des Schachtes hinweist. Am südlichen Ende der Westseite befindet sich der Kellerzugang als bis zur Gewölbemitte reichender stichbogiger Gewölbeausschnitt. Die Kanten des Ausschnittes sind sauber abgemauert, so daß die Öffnung im Verband der Gewölbeschale angelegt zu sein scheint. Unter der Öffnung steigt eine einläufige Treppe mit Zwischenpodest nach Westen ins Erdgeschoß empor und vermittelt auf halbem Wege auch die Erschließung des höhergelegenen westlichen Kellerraumes. Überdeckt

wird der Treppenlauf dabei von einem nach Westen steil steigenden Tonnenwölbe aus Bruchsteinmauerwerk, das kurz vor dem Erreichen des Obergeschosses grob abgebrochen ist.

Das Innere des östlichen Kellerraumes wird durch zwei Querwände unterteilt. Das nördliche Viertel wird von einer dünnen Querwand aus modernem HLZ-Mauerwerk abgetrennt und ist als Heizökeller mit betonierter Wand ausgebildet. Die Trennwand überschneidet sich dabei mit dem vermauerten Luftschacht an der östlichen Außenwand. Im Süden des Kellerraumes hingegen trennt eine starke Querwand den Treppenzugang aus dem restlichen Kellerbereich ab. Diese Wandscheibe schließt stumpf an die historischen Kellerwandungen und an das Gewölbe an. Sie ist aus Backstein und modernen Vollziegeln in Kalkmörtel gemauert und gehört damit wohl dem frühen 20. Jahrhundert an.

Der höhergelegene westliche Kellerraum liegt mit seinem Boden etwa 2,5 m unter dem Außenniveau, während sein Gewölbescheitel noch etwa 0,5 m unter dem Außenniveau liegt. Der Raum zeigt Außenwände aus meist kleinformatigem, plattigem Bruchsteinmauerwerk. Im Südwesten steht die Westwand mit der Südwand nur in sehr schlechtem Eckverband. Die Südwand selber zieht sich über die halbe Wandlänge geradlinig nach Osten, biegt dann aber ohne Mauerfuge rundlich nach Süden, um als Südwand des in der Südostecke gelegenen, schräglaufenden Kellerzuges an den gemeinsamen südseitigen Treppenlauf zu gewinnen. Die Ostwand hingegen endet vor dem Anschluß der Nordwand des Kellerzuges mit einer senkrechten Mauerfuge, an die dann das gleichartige Bruchsteinmauerwerk der Nordwand des Kellerzuges stumpf angesetzt ist. Dies macht es wahrscheinlich, daß die Südwand des Kellerraumes sowie Nord- und Südwand des Kellerzuges nicht in einem Zug mit den restlichen Kellerwänden errichtet worden sind, sondern erst in einem zweiten Schritt entstanden sind. Möglicherweise sind damit die Südwand und der schräge Kellerzugang erst nachträglich entstanden.

In der nördlichen Stirnwand des Kellers finden wir etwas außermittig ein kleines quadratisches, hochgelegenes Fensterchen, das ein sauber gearbeitetes Werksteingewände mit umlaufendem Falz zeigt. Von Norden her ist es heute vermauert, da die heutige Gebäudeaußenwand weiter im Norden liegt als die Flucht der Keelwand. Weitere Wandöffnungen lassen sich momentan nicht erkennen.

Überspannt wird der Kellerraum von einem flachen stichbogigen Tonnenwölbe, das aus hammerrechten, mittelformatigen Kalkbruchsteinen gemauert ist. Es überschneidet sich an der Nordseite leicht mit dem dortigen Außenfenster, wobei der für die Freistellung des Fensters notwendige Gewölbeausschnitt fischgrätförmig mit sauber angemauerten Backsteinen überdeckt ist. An der westlichen Längsseite treffen wir im südlichen Bereich auf einen steil nach oben steigenden Luftschacht, bei dem die Laibungen und der stichbogige Gewölbeausschnitt in hammerrechten Bruchsteinen abgemauert sind, während die Einwölbung des Schachtes selber aus fischgrätförmig gestoßenen Backsteinen wie vor dem nordseitigen Kellerfenster hergestellt ist.

Der schräg an die Südostecke des Kellerraumes anschließende Kellerzugang ist ebenfalls stichbogig eingewölbt, wobei sich seine Einwölbung

mit dem Hauptgewölbe des Kellers in Form einer sehr flachen randlichen Stichkappe verschneidet.

Der Boden des Kellerraumes besteht im nördlichen Teil noch weitgehend geschlossen, im südlichen Teil nur noch fragmentarisch aus großen, rechteckigen Sandsteinplatten in unregelmäßigen Formaten.

Hinsichtlich der bauhistorischen Situation lassen die Baubefunde zwar verschiedene Veränderungen und Phasen erkennen, doch können diese in ihrer Beziehung zueinander meist nur unzureichend erschlossen werden. So ist der westliche Kellerraum von seiner Lage hier nicht auf die heutige nördliche Straßenflucht des Gebäudes bezogen, sondern bleibt weit hinter dieser zurück. Dies mag als Indiz dafür gewertet werden, daß der Kellerraum auf die Zeit vor dem Brand von 1809 zurückgeht, als entlang der Schwanenstraße noch keine geradlinige Häuserflucht ausgebildet war und ein Teil der Gebäudefronten deutlich hinter der heutigen Straßenflucht zurücklag. Dies würde auf eine spätmittelalterliche oder neuzeitliche Entstehung des Kellers schließen lassen. Die Verwendung von Backsteinmaterial und dessen fischgrätförmige Setzung in den Stichkappen des Hauptgewölbes weist eher auf eine relativ junge neuzeitliche Entstehung hin, ebenso die vergleichsweise flache Spannung des Kellergewölbes.

Die Südwand und die Eingangsanlage des Kellers sind über Baufugen von den restlichen Kelleraußenwänden abgesetzt und stammen daher von einem anderen Bauabschnitt, weisen jedoch ein derart ähnliches Mauerwerk auf, daß nicht von einem großen zeitlichen Unterschied ausgegangen werden kann. Da sich das Gewölbe an der Nordseite des Kellerraumes leicht mit dem dortigen Kellerfenster überschneidet, ist eine nachträgliche Einfügung des Gewölbes innerhalb von bestehenden Kellerwänden denkbar, aber nicht zwingend. In ersterem Falle könnten Einwölbung, Südwand und Kellerzugang erst in einer zweiten Bauphase entstanden sein.

Der tieferliegende östliche Keller ist mit Ost- und Nordwand auf die nach 1809 entstandenen vereinheitlichten Häuserfronten bezogen und dürfte damit erst nach dem Brand von 1809 entstanden sein. Darauf weisen auch die gegen Osten gerichteten Kellerluftschächte hin, denn vor 1809 schloß ostseitig an das Gebäude noch eine komplette Häuserzeile an, bis dann erst die Straße folgte. Die große südseitige Treppenanlage der Keller wird dann auch erst nach 1809 entstanden sein, und ihre Errichtung dürfte den Anlaß für die Entstehung der heutigen Zugangsanlage am westlichen Kellerraum geboten haben.

Jüngere Veränderungen sind dann die massive Backsteinscheibe nördlich der Treppenanlage im östlichen Keller wohl im frühen 20. Jahrhundert sowie die Öllagerraumabtrennung an der Nordseite des östlichen Kellers in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts.

Pläne

Plan 1

Befundplan Grundriß, Maßstab 1:50.

Plan 2

Querschnitt, Maßstab 1:50.

Plan 3

Baualtersplan Grundriß, Maßstab 1:71.

Plan 4

Baualtersplan Querschnitt, Maßstab 1:71.

Bestandspläne tachymetrische Aufnahme mit Handergänzungen, B. Willburger, Th. Weithmann 10-11/2018. Befundeintrag S. Uhl 01/2019.

Die in den Baualtersplänen verwendeten Farben bedeuten:

grün	vor 1809
hellgrün	vor 1809, jüngere Phase, oder k.n. 1809
rot	E. 18./A. 19. Jh., verm. k.n. 1809
braun	19./A. 20. Jh.
gelb	2. H. 20. Jh.

Befundnummern

- 1) Überwiegend kleinformatiges Bruchsteinmauerwerk, teilweise plattig.
- 2) Flach stichbogiges Tonnengewölbe aus Kalkbruchsteinmauerwerk.
- 3) Senkrechte Mauerfuge.
- 4) Meist kleinformatiges, teilweise plattiges Bruchsteinmauerwerk, vglb. Mauerwerk 1).
- 5) Bruchsteinmauerwerk 4) läuft rundlich und ohne Baufuge um die Ecke.
- 6) Flach stichbogige Stichkappe wie 2).
- 7) Bruchsteinmauerwerk in sehr schlechtem Eckverband.
- 8) Bank aus modernem Vollziegeln und Backsteinen in Zementmörtel, 20. Jh.
- 9) Flach stichbogiges Tonnengewölbe aus mittelformatigen hammerrechten Kalkbruchsteinen.
- 10) Großformatiger Natursteinplattenboden.
- 11) Stichkappe, dahinter steil nach außen steigender Schacht, Laibungen und stichbogiger Gewölbeausschnitt in hammerrechten Bruchsteinen gemauert, Schacht stichbogig überdeckt mit fischgrätförmig gelegten Backsteinen.
- 12) Quadratisches Fenster mit Sandsteingewände, schmaler Falz, Gewölbeeinschnitt überdeckt mit fischgrätförmig gelegten Backsteinen wie bei 11).
- 13) Sockel aus großen Steinplatten.

- 14) Großformatiger Natursteinplattenboden.
- 15) Türständer Eiche von ehem. Blockrahmen.
- 16) Doppel-T-Träger.
- 17) Abbruch der Gewölbeschale 18).
- 19) Backstein und Vollziegel in Kalkmörtel, 19./20. Jh.
- 20) Stichbogiges Tonnengewölbe aus Bruchsteinmauerwerk.
- 21) Teils großformatiges hammerrechtes Bruchsteinmauerwerk, Gewölbe setzt über schmalem Absatz an.
- 22) Gewölbeausschnitt sauber abgemauert.
- 23) Steil nach außen steigende Stichkappe, Laibungen unregelmäßig und stark verzogenes Bruchsteinmauerwerk.
- 24) Schacht wie 23), Kanten sauber in großen hammerrechten Bruchsteinen abgemauert, von außen her in Bruchstein vermauert.
- 25) Boden moderne Betonplatte.
- 26) Mauerwerk HLZ 2. H. 20. Jh.
- 27) Moderne Heizölwanne, gemauert oder betoniert.
- 28) Bank in Bruchsteinmauerwerk abgemauert.

Friedrichstraße 76

Bestand

Unter der Nordwestecke des Gebäudes Friedrichstraße 76 befindet sich ein großer Gewölbekeller mit einer Grundfläche von ca. 4 auf 7 Metern. Seine Außenachsen sind auf die nördliche Gebäudeaußenwand bezogen, doch überschneidet sich seine Nordwestecke mit der westlichen Außenflucht des Gebäudes. Die südliche Flucht des Kellers ist auf den Verlauf der einstigen Stadtmauer bezogen, die sich etwa in der Mitte der heutigen Gebäudegrundfläche entlangzog (die südliche Gebäudehälfte besetzt den einstigen mittelalterlichen Stadtmauerzwinger). Höhenmäßig liegt der Keller zur Gänze unter dem umgebenden Außenniveau. Mit der Kellersohle liegt er ca. 3,5 m, mit dem Gewölbescheitel etwa einen Meter unter dem Außenniveau. Unter der südlichen Hälfte des Gebäudes liegt im ehemaligen Zwingerbereich eine vollständig moderne, betonierte Kelleranlage, und auch westseitig schließt sich an den Gewölbekeller, mit diesem durch einen längeren Treppengang verbunden, ein moderner, betonierter Kellerraum an. Ein älterer Treppenzugang liegt nordöstlich des Gewölbekellers, während heute der Keller über einen modernen Treppenzugang aus dem südseitigen modernen Keller heraus erschlossen ist.

Bauhistorische Situation und Befunde

Der Kellerraum besitzt in Bruchstein gemauerte Außenwände, deren Mauerwerksverband nur an der östlichen Stirnseite freiliegt. Hier treffen wir auf ein hammerrechtes Kalkbruchsteinmauerwerk mit sorgsam lagigem Verband und vielen länglichen Steinformaten. An den anderen Außenmauern liegt der Steinverband nicht frei, und auch die Ecksituationen sind jeweils durch feste Zementputze verdeckt.

In der östlichen Stirnwand treffen wir etwa mittig auf eine rechteckige, flach gedeckte Wandnische, die in Bruchstein abgemauert ist und im Verband des umschließenden Bruchsteinmauerwerkes angelegt zu sein scheint. Damit dürfte sie zum ursprünglichen Bestand des Kellermauerwerkes gehören. Unmittelbar nördlich davon wird die Wand von einer rechteckigen Zugangsöffnung durchbrochen. Hier ist die Verbandssituation nicht eindeutig zu beurteilen, so daß unklar bleibt, ob es sich hierbei um einen ursprünglichen Kellerzugang handelt.

Die nördliche Längsseite des Kellers ist öfnungslos, und auch die südliche Längsseite wird nur von dem heutigen, modernen Kellerzugang aus der südlichen Gebäudehälfte heraus durchbrochen. Die westliche Stirnwand wird ebenfalls durch einen jüngeren, mutmaßlich modernen Kellerzugang durchbrochen und zeigt auch am südlichen Wandende einen überputzten Mauerklotz von etwa 1,3 m Höhe, der aus dem verputzten

Mauerwerk heraussteht und entweder auf einen älteren Mauerwerksbestand oder auf eine jüngere Unterfangung des Wandendes zurückgeht.

Überdeckt wird der Kellerraum von einem hoch stichbogigen, fast rundbogigen Tonnengewölbe, das in Kalkbruchstein gemauert und fast vollständig mit einem Kalkputz bedeckt ist. An der Südseite finden wir nahe dem östlichen Wandende einen steil nach oben steigenden Luftschacht, dessen Laibungen in hammerrechtem Bruchsteinmauerwerk abgemauert sind, während der Sturzbogen als flacher Stichbogen in Backstein ausgeführt ist. Dies läßt auf eine vergleichsweise junge, nachträgliche Einfügung in der ansonsten in Bruchstein gemauerten Mauerschale schließen. In der Mitte der Nordseite finden wir einen zweiten Luftschacht, der fast senkrecht nach oben führt. Er ist in Bruchstein gemauert und zeigt oben eine mit großen Kalksteinquadern eingefäßte Erdgeschoßöffnung. Der Gewölbeausschnitt ist überputzt, so da sich keine Aussage zur Ursprünglichkeit dieses Schachtes treffen lassen.

Der Boden des Kellerraumes wird von einem großformatigen Kalksteinplattenboden gebildet. Dieser hat sich fast vollständig erhalten. Die Platten sind in ungleich breiten Bahnen verlegt, die in Nord/Süd-Richtung ziehen. Innerhalb der Bahnen stoßen die Platten teils mit geraden, teils mit schrägen Schnitten aneinander an.

Hinter der Türöffnung am nördlichen Ende der Ostwand befindet sich, im rechten Winkel nach Norden steigend, ein schmaler Treppenlauf, der an seinem Ende in einen kleine, etwa quadratischen Vorraum mündet. Die Wandungen des Treppenlaufes sind in hammerrechtem Bruchsteinmauerwerk wie an der östlichen Stirnwand des Kellers gemauert und stehen an den Ecken in schlechtem Eckverband. Überwölbt wird der Lauf von einem flachen, nach Norden hin steigenden Tonnengewölbe. Der Vorraum selber wird ebenfalls von Mauern aus (teils sehr großformatigem) hammerrechtem Bruchsteinmauerwerk ähnlich wie im Treppenlauf umschlossen. Auch hier steht das Mauerwerk in den Ecken nur in schlechtem Verband. Nach Westen hin führt heute eine moderne Treppe ins Erdgeschoß hinauf, während der Vorraum selber mit einer modernen Flachdecke überspannt ist. Das Mauerwerk der Nordwand ist durch fest aufliegende Verputze verdeckt, während sich an dem teilweise freigelegten Mauerwerk der Ostwand zumindest im Randbereich keine Hinweise auf eine einstige Türöffnung erkennen lassen. Damit wird vom Vorraum aus schon ursprünglich eine Treppe nach Westen (oder Norden) ins Erdgeschoß hinaufgeführt haben.

Hinsichtlich der genaueren zeitlichen Einordnung des Kellerraumes liegen am Baubefund keine eindeutig datierenden Hinweise vor. Die Bezugnahme des Kellergrundrisses auf die heute abgängige Stadtmauer einerseits und die Überschneidung des Kellergrundrisses mit der Nordwestecke des Gebäudes andererseits weisen darauf hin, daß der Keller vor der nach 1809 erfolgten Neubebauung entstanden ist. Darüber hinaus läßt sich die Entstehung des Kellers aber nicht weiter präzisieren. Bei der Treppenanlage nordöstlich des Kellerraumes könnte es sich in den älteren Teilen um die ursprüngliche Erschließung des Kellerraumes handeln. Deutlich zu erkennen sind dann die jüngeren, modernen Ergänzungen

durch die südlich und westlich angeschlossenen betonierten Keller und die die Kellerräume verbindenden Treppengänge.

Pläne

Plan 1

Befundplan Grundriß, Maßstab 1:50.

Plan 2

Querschnitt, Maßstab 1:50.

Plan 3

Baualtersplan Grundriß, Maßstab 1:71.

Plan 4

Baualtersplan Querschnitt, Maßstab 1:71.

Bestandspläne tachymetrische Aufnahme mit Handergänzungen, B. Willburger, Th. Weithmann 10-11/2018. Befundeintrag S. Uhl 01/2019.

Die in den Baualtersplänen verwendeten Farben bedeuten:

grün	vor 1809
rot	E. 18./A. 19. Jh., verm. k.n. 1809
braun	19./A. 20. Jh.
gelb	2. H. 20. Jh.

Befundnummern

- 1) Wände, Decken und Böden betoniert, 2. H. 20. Jh.
- 2) Hoch stichbogiges, fast rundbogiges Tonnengewölbe aus Kalkbruchsteinmauerwerk mit flächigem Kalkputz.
- 3) Sehr steile Stichkappe mit senkrechter Sohle für zum Erdgeschoß hinaufsteigenden Schacht, in Bruchstein gemauert, oben große grobe Laibungssteine aus Kalkstein.
- 4) Grober, überputzter Mauerklotz, bis ca. 1,3 m Höhe aus der Wand hervorstehend.
- 5) Großformatiger Kalksteinplattenboden, saubere Bahnen in Nord/Süd-Richtung, untereinander mit geraden und schrägen Schnitten gestoßen.
- 6) Rechteckige, flach gedeckte Mauernische, in Bruchsteinmauerwerk abgemauert.
- 7) Hammerrechtes Kalkbruchsteinmauerwerk, sorgsam lagig gesetzt, längliche Formate.
- 8) Treppenstufen aus großen Kalksteinblöcken.
- 9) Flach stichgogiges Tonnengewölbe.
- 10) Moderne Flachdecke.

- 11) Bruchsteinmauerwerk, teilweise großformatig, in schlechtem Eckverband.
- 12) Bruchsteinmauerwerk, teilweise sehr großformatig, in schlechtem Eckverband.
- 13) Laibung von Stichkappe in hammerrechtem Bruchsteinmauerwerk abgemauert.
- 14) Flacher Stichbogen aus Backstein.
- 15) Stichbogiges Stichkappe, Mauerwerk unter Kalkputz verdeckt.
- 16) Flucht der mittelalterlichen Stadtmauer.

Schwanenstraße 5

Bestand

Unter der Nordwestecke des Gebäudes Schwanenstraße 5 befindet sich ein winkelförmiger Kellerraum. Er setzt sich aus zwei miteinander verschnittenen Kellerräumen zusammen. Westseitig liegt, leicht schräg hinter der westlichen Außenfront und deutlich von der nördlichen Außenfront zurückgesetzt, ein etwa quadratischer Kellerraum von gut 4 auf 4 Grundfläche, der mit einem rundbogigen Tonnengewölbe eingewölbt ist. Nordöstlich davon liegt, nach Norden hin direkt auf die nördliche Außenflucht des Gebäudes bezogen, ein zweiter Kellerraum von etwa 2,5 auf 4 m Grundfläche, der mit der Nordostecke des ersten Kellerraumes verschnitten ist. Auch er ist, allerdings korbbogig, eingewölbt. Höhenmäßig liegt die gesamte Kelleranlage unter dem Außenniveau der Schwanenstraße.

Bauhistorische Situation und Befunde

Der westliche, im Grundriß etwa quadratische Kellerraum besitzt Außenwände aus gemischtformatigem, teilweise hammerrechtem Bruchsteinmauerwerk. An der westlichen Stirnseite liegt dieses frei, während es an Nord- und Südseite weitgehend verdeckt ist. Die Ecksituation ist momentan nicht zu beurteilen.

In die Nordwand eingelassen ist im nördlichen Wandteil eine rechteckige Wandnische, die in Bruchsteinmauerwerk abgemauert ist und von einem flachen Quader überdeckt wird. Sie ist im Verband des umliegenden Bruchsteinmauerwerkes angelegt und zeigt teilweise stark Rot- und Braunverfärbungen. Am südlichen Ende der Westwand wird das Bruchsteinmauerwerk von einem nachträglichen Luftschacht grob durchbrochen. Der Schacht ist flach gedeckt, steigt steil nach oben, und ist heute wieder in Bruchstein vermauert.

Die Nordwand des Kellerraumes bricht nach Osten hin am Übergang zum östliche Keller unvermittelt ab. Dasselbe gilt für die Ostwand, die nach Norden hin am Übergang zum zweiten Keller mit einem nur notdürftig abgemauerten Mauerabbruch abbricht. Die Situation an der Ostseite zeigt dabei deutlich, daß der westliche Kellerraum einst eine geschlossene Ummauerung besaß und damit den älteren, der nordöstliche Kellerraum hingegen den jüngeren Keller darstellt.

Überspannt wird der westliche Kellerraum von einem fast rundbogigen Tonnengewölbe, das in kleinformatigen plattigen Kalkbruchsteinen gemauert ist. An der Nordseite ist in die Gewölbeschale eingelassen ein steil nach außen steigender, eingewölbter Luftschacht. Seine Einmündung ist in der Gewölbeschale angelegt und damit als gleichzeitig mit dem Kellergewölbe zu betrachten. Heute ist der Schacht wieder in Bruchsteinmauerwerk vermauert. Auffallend ist eine starke Rötung der Mauersteine

des Schachtes, die - wie wohl auch die Verfärbung an der Wandnische der Westwand - auf ein starkes Brandereignis hinweist.

Vor der südlichen Kellerwand finden wir in der Gewölbeschale vor dem westlichen Wandabschnitt einen nachträglich in die Gewölbeschale eingebrochenen kleinen Luftschacht, der steil nach außen hin ansteigt und heute wieder in Bruchstein vermauert ist. Seine westliche Laibung ist in Backstein (vor einem Ausbruch in der in Bruchstein gemauerten Gewölbeschale) abgemauert. Weiter östlich liegt dann vor der östlichen Hälfte der Südwand der Kellerzugang mit einer großen, stichbogig in Bruchstein abgemauerten Gewölbeöffnung. Der Sturzbogen der Öffnung ist sauber in Bruchstein gemauert, wie wenn er im Verband der Gewölbeschale angelegt gewesen wäre. Auch die Laibungen der Öffnung sind sauber in Bruchstein abgemauert, doch sitzen sie deutlich erkennbar vor Ausbrüchen in der Gewölbeschale, so daß wir davon ausgehen müssen, daß die Zugangsöffnung zumindest in der heutigen Größe erst nachträglich angelegt worden ist. Hinweise auf vorhergehende andere Zugangsöffnungen lassen sich in der Gewölbeschale nicht erkennen.

Der zweite, nordöstliche Kellerraum ist mit dem westlichen Kellerraum schräg verschnitten, da er sich in dessen Nordostecke hineinschiebt. Er besitzt Außenwände aus gemischtformatigem, meist kleinformatigem Bruchsteinmauerwerk aus Kalkstein, das im Gegensatz zum Mauerwerk des westlichen Kellerraumes kaum hammerrechte Steine zeigt und sich damit von diesem deutlich abhebt. Das Mauerwerk der Westwand und jenes der Ostwand stehen mit dem Mauerwerk der Nordwand im Verband, so daß von einer einheitlichen Anlage dieses Kellerraumes ausgegangen werden kann. Die Ostwand biegt in ihrem südlichen Teil bogenförmig nach Westen um, um Anschluß an den Abbruch der Ostwand des westlichen Kellerraumes zu bekommen, an den sich stumpf anschließt. In dieser Biegung finden wir eine rechteckige, türgroße Wandnische, die Sandsteinlaibungen aufweist, mit einem Falz für eine Tür und seitlichen Nuten für einstige Regalböden. Weitere Wandöffnungen sind an allen drei Außenwänden nicht vorhanden.

Überdeckt wird der nordöstliche Kellerraum von einem sehr flachen, korbogigen Tonnengewölbe, das in Kalkbruchstein gemauert ist. Es ist im Südwesten unregelmäßig mit der Einwölbung des westlichen Kellerraumes verschnitten. In der Nordost- und in der Nordwestecke der Einwölbung finden wir jeweils einen schräg und steil nach oben ziehenden, in Bruchstein gemauerten Schacht, dessen Einmündung sauber im Bruchsteinmauerwerk der Gewölbeschale angelegt ist und der demnach zusammen mit dieser entstanden sein wird. Nach oben hin verengen sich die Schächte und sind modern mit Beton verschlossen.

In beiden Kellerräumen finden sich mehr oder weniger junge Abmauerung aus Backstein bzw. Wandungen aus Beton, die auf moderne Heizölwannen und Kohlelager zurückgehen und keinen Bezug zum ursprünglichen Bestand haben.

Hinsichtlich der bauhistorischen Situation zeigen die Baubefunde deutlich, daß der westliche Kellerraum der ältere der beiden Kellerräume ist.

die starken Steinverfärbungen weisen auf ein starkes Brandereignis hin, bei dem es sich um den Stadtbrand von 1809 handeln könnte. Damit wäre der Keller in seiner Entstehung vor 1809 einzuordnen, was sich auch mit dem vorhandenen Baubestand in Einklang bringen läßt. Ob es sich um einen neuzeitlichen oder gar noch um einen spätmittelalterlichen Keller handelt, läßt sich anhand der vorhandenen Befunde nicht erkennen. Die nachträglichen Luftschächte an Südseite und Südwestecke weisen auf eine längere Bestandszeit und bauliche Veränderungen während des Bestehens des Kellerraumes hin, ohne daß damit konkrete Aussagen über dessen Lebensdauer gegeben wären. Interessanterweise weisen die gegen Süden und Norden gerichteten Luftschächte, da sie im Erdgeschoßbereich ins Freie gemündet haben werden, ebenso wie der schräg von der westlichen Außenflucht des Gebäudes zurückgesetzte Verlauf der westlichen Kellerwand darauf in, daß sich seinerzeit über dem Keller ein kleineres Gebäude befand, dessen Außenfluchten deutlich von der heutigen Bebauung abgewichen haben müssen.

Jünger als der westliche Keller ist dem Baubefund zufolge der nordöstliche Keller. Er ist mit seiner nördlichen Stirnseite auf die heutige nördliche Gebäudeaußenflucht bezogen und weist auch keine Hinweise auf einen einstigen Brandschaden auf. Das korbbogige Gewölbe weist grob in eine Zeit nicht vor der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, so daß eine Entstehung dieses Kellerteiles schon nach dem Stadtbrand von 1809 denkbar ist. Daß der heutige Kellerzugang im westlichen Kellerraum zusammen mit der Errichtung des östlichen Kellers entstand, ist ebenfalls denkbar, aber nicht konkret abzusichern.

Jüngere, zuletzt dann moderne Veränderungen bestanden schließlich im Verschuß eines Großteiles der Luftschächte sowie im Einbau der niedrigen Wandungen für Heizölbecken und Lagerhaltung.

Pläne

Plan 1

Befundplan Grundriß, Maßstab 1:50.

Plan 2

Querschnitt, Maßstab 1:50.

Plan 3

Baualtersplan Grundriß, Maßstab 1:71.

Plan 4

Baualtersplan Querschnitt, Maßstab 1:71.

Bestandspläne tachymetrische Aufnahme mit Handergänzungen, B. Willburger, Th. Weithmann 10-11/2018. Befundeintrag S. Uhl 01/2019.

Die in den Baualtersplänen verwendeten Farben bedeuten:

grün	vor 1809
rot	E. 18./A. 19. Jh., verm. k.n. 1809
braun	19./A. 20. Jh.
gelb	2. H. 20. Jh.

Befundnummern

- 1) Rechteckige Wandnische, bodentief, fast raumhoch, Gewände Sandstein, umlaufend gefalzt, seitliche Nuten für einstige Regalbretter.
- 2) Ecke unten ausgebrochen und von Norden her angemauert, oberer Teil scharfkantig.
- 3) Sehr flaches, korbbogiges Tonnengewölbe aus Bruchsteinmauerwerk.
- 4) Nachträglicher Ausbruch für ehem. Balkenaufleger.
- 5) Mauerschale Backstein.
- 6) Schräg und steil steigender Schacht, in Bruchstein gemauert, Öffnung sauber in Gewölbe angelegt, nach oben hin verjüngt und zuoberst mit Beton geschlossen.
- 7) Kleinformatiges Bruchsteinmauerwerk im Eckverband.
- 8) Schacht wie 6), ohne Betonverschluß.
- 9) Gemischtformatiges Bruchsteinmauerwerk.
- 10) Gewölbeausschnitt bogenförmig gemauert.
- 11) Laibung sauber in Bruchstein abgemauert, westliche Wange vor Ausbruch im Bruchsteinmauerwerk des Gewölbes.
- 12) Rundbogiges Tonnengewölbe aus plattigen, kleinformatigen Bruchsteinen.
- 13) Schräg nach Norden steigende Stichkappe, stichbogig gewölbt, in Bruchstein gemauert. Öffnung in der Gewölbeschale angelegt, starke Brandrötung, vermauert mit mittelformatigen Kalkbruchsteinen.
- 14) Rechteckige Wandnische aus Bruchsteinmauerwerk, flach mit flachem Quader überdeckt, z.T. stark braun/rot verfärbt.
- 15) Gemischtformatiges, teilweise hammerrechtes Bruchsteinmauerwerk.
- 16) Nachträglich eingebrochener Luftschacht, steil nach oben steigend, flach gedeckt, vermauert mit Bruchsteinmauerwerk.
- 17) Wie 16), Laibungen Backstein vor Ausbruch in der Gewölbeschale.
- 18) Betonwandung von moderner Heizölwanne.

Schwanenstraße 7

Bestand

Unter dem Gebäude Schwanenstraße 7 befindet etwa mittig an der Nordseite ein rechteckiger Kellerraum von etwa 3 auf 4 Meter Grundfläche, der mit seiner nördlichen Schmalseite parallel zur Schwanenstraße steht. Von der Höhenlage her ist er nur etwa hälftig in den Boden eingetieft, während er nach oben hin deutlich über das umgebende Gelände aufgeht. Entsprechend ist das Gebäude Schwanenstraße 9 mit einem hohen Sockel unter dem hochliegenden Erdgeschoß ausgebildet.

Bauhistorische Situation und Befunde

Die gegen Norden, Westen und Osten gerichteten Umfassungsmauern des Kellerraumes sind homogen in gemischtformatigem Bruchsteinmauerwerk abgemauert. Die Steine bestehen aus Kalkstein und sind teils hammerrecht gehauen, teils treffen wir auf regelloses Zwickelmauerwerk. An den Ecken stehen die Kellerwände, soweit erkennbar, miteinander im Verband, so daß von einer einheitlichen Entstehung des Kellermauerwerkes ausgegangen werden kann.

In der nördlichen Außenwand des Kellers befindet sich ein kleines Fenster, das hinsichtlich seiner Ursprünglichkeit nicht genauer beurteilt werden kann. Hinweise auf eine hier evtl. gelegene größere Vorgängeröffnung, etwa einen Außenzugang, sind nicht vorhanden.

In der Westwand finden wir den Kellerzugang in Form einer rechteckigen Wandöffnung, die vom randlichen Deckenbalken der Kellerdecke überspannt wird. Die Öffnung ist nicht weiter gefaßt oder mit einem Türrahmen versehen, so daß wir davon ausgehen dürfen, daß sich schon ursprünglich vor ihr ein hausinterner Treppenzugang befand.

Nach oben hin abgeschlossen wird der Kellerraum von einer flachgespannten Balkendecke. Die Deckenbalken bestehen aus Nadelholz und verlaufen auch auf dem Mauerwerk der östlichen und westlichen Längswand des Kellers. Zwischen den Deckenbalken ist ein Fehlboden aus breiten Nadelholzbrettern eingenuet. Deckenduchbrechungen sind im freiliegenden südlichen und mittleren Deckenbereich nicht vorhanden, der nördliche Deckenbereich ist modern verkleidet. Unterstützt wird die Decke ringsum von mehreren modernen Holzständern, die keinen Bezug zum historischen Bestand besitzen.

Den Bodenbelag des Kellerraumes bildet ein grober, großformatiger Natursteinplattenboden.

Westlich des eigentlichen Kellerraumes liegt ein kleiner Vorraum mit nach Süden hin aufsteigender Treppe, die den heutigen Kellerzugang herstellt. Die Wandungen dieses Raumes sind in Vollziegelmauerwerk

wohl des frühen 20. Jahrhunderts gemauert. Ältere Substanz ist nur an der Ostseite vorhanden, wo die Westwand des Kellers mit ihrer Außenseite freisteht und eine sauber gemauerte Bruchsteinschale zeigt. Dies weist wiederum darauf hin, daß vor der Errichtung des heutigen Backsteinmauerwerks sich hier ein Vorraum oder Treppenschacht als ursprünglicher Kellerzugang befand. Überdeckt wird der Vorraum von einer modernen Betondecke, Hinweise auf die vorhergehende Deckenkonstruktion sind nicht vorhanden.

Hinsichtlich der bauhistorischen Situation ist zu erkennen, daß der Keller in seinen wesentlichen Teilen in einem Zuge entstanden ist. Lediglich der Vorraum mit Treppenaufgang zum Erdgeschoß westlich außerhalb des eigentlichen Kellerraumes wurde nachträglich in der heutigen Form errichtet. Zudem steht der Keller in unmittelbarem Bezug zum aufgehenden Gebäude, für das er die Sockel- und Schwellhöhe definiert.

Aufgrund des Fehlens jeglicher Hinweise auf eine frühere Zeitstellung darf davon ausgegangen werden, daß es sich bei diesem Keller um einen Keller des 19. Jahrhundert handelt. Er dürfte damit zusammen mit dem aufgehenden Gebäude mehr oder weniger kurz nach dem Stadtbrand von 1809 entstanden sein.

Pläne

Plan 1

Befundplan Grundriß (zusammen mit Schwanenstraße 9), Maßstab 1:50.

Plan 2

Querschnitt, Maßstab 1:50.

Plan 3

Baualtersplan Grundriß (zusammen mit Schwanenstraße 9), Maßstab 1:71.

Plan 4

Baualtersplan Querschnitt, Maßstab 1:71.

Bestandspläne tachymetrische Aufnahme mit Handergänzungen, B. Willburger, Th. Weithmann 10-11/2018. Befundeintrag S. Uhl 01/2019.

Die in den Baualtersplänen verwendeten Farben bedeuten:

grün	vor 1809
rot	1. H. 19. Jh., verm. k.n.1809
braun	19./A. 20. Jh.
gelb	2. H. 20. Jh.

Befundnummern

- 1) Mauerwerk Vollziegel, E. 19. oder A. 20. Jh.
- 2) Deckenbalken Nadelholz.
- 3) Decke Beton 2. H. 20. Jh.
- 4) Gemischtformatiges Bruchsteinmauerwerk aus Kalkstein, teilweise hammerrecht, teilweise regelloses Zwickelmauerwerk.
- 5) Boden grober Natursteinplattenboden.
- 6) Bruchsteinmauerwerk 4) im Eckverband.
- 7) Deckenbalken Nadelholz, eingenteter Fehlboden mit breiten Nadelholzbrettern.
- 8) Decke modern verkleidet.

Schwanenstraße 9

Bestand

Unter der Nordostecke des Gebäudes Schwanenstraße 9 befindet sich ein rechteckiger, flachgedeckter Kellerraum von ca. 3 auf 5 Meter Grundfläche. Er ist parallel zur Straßenflucht im Norden und einer kleinen Seitengasse im Westen angeordnet. Von der Höhenlage her ist er nur etwa hälftig in den Boden eingetieft, während er nach oben hin deutlich über das umgebende Gelände aufgeht. Entsprechend ist das Gebäude Schwanengasse 9 mit einem hohen Sockel unter dem hochliegenden Erdgeschoß ausgebildet.

Bauhistorische Situation und Befunde

Die vier Umfassungsmauern des Kellerraumes sind homogen in gemischtformatigem Bruchsteinmauerwerk abgemauert. Die Steine bestehen aus Kalkstein und sind teils hammerrecht gehauen, teils treffen wir auf regelloses Zwickelmauerwerk. An den Ecken stehen die Kellerwände, soweit erkennbar, miteinander im Verband, so daß von einer einheitlichen Entstehung des Kellermauerwerkes ausgegangen werden kann.

In der nördlichen Außenwand des Kellers befindet sich ein kleines Fenster, das in einem nachträglichen Ausbruch in der Mauerscheibe sitzt, der mit kleinen Bruchsteinen abgemauert ist. Hinweise auf eine ursprüngliche Fensteröffnung lassen sich weder in der Nord- noch an der Westwand erkennen.

In der Westwand finden wir den Kellerzugang in Form einer niedrigen Tür mit eingemauertem hölzernem Blockrahmen. Hierbei dürfte es sich um den ursprünglichen Kellerzugang handeln, denn Hinweise auf einstige Zugangsmöglichkeiten an den anderen Wandscheiben oder an der Decke sind nicht vorhanden.

Nach oben hin abgeschlossen wird der Kellerraum von einer flachgespannten Balkendecke. Die Deckenbalken bestehen aus Nadelholz und sind auf nadelhölzernen Mauerlatten auf den Kellerlängswänden aufgelegt. Zwischen den Deckenbalken ist ein Fehlboden aus Nadelholzbrettern eingenutet. Deckenduchbrechungen sind nicht vorhanden.

Hinsichtlich der bauhistorischen Situation ist zu erkennen, daß der Keller in seinen wesentlichen Teilen in einem Zuge entstanden ist. Lediglich das kleine Fenster an der Nordseite wurde in der heutigen Form nachträglich eingebrochen. Zudem steht der Keller in unmittelbarem Bezug zum aufgehenden Gebäude, für das er die Sockel- und Schwellhöhe definiert.

Aufgrund des Fehlens jeglicher Hinweise auf eine frühere Zeitstellung darf davon ausgegangen werden, daß es sich bei diesem Keller um einen Keller des 19. Jahrhundert handelt. Er dürfte damit zusammen mit dem

aufgehenden Gebäude mehr oder weniger kurz nach dem Stadtbrand von 1809 entstanden sein.

Pläne

Plan 1

Befundplan Grundriß (zusammen mit Schwanenstraße 7), Maßstab 1:50.

Plan 2

Querschnitt, Maßstab 1:50.

Plan 3

Baualtersplan Grundriß (zusammen mit Schwanenstraße 7), Maßstab 1:71.

Plan 4

Baualtersplan Querschnitt, Maßstab 1:71.

Bestandspläne tachymetrische Aufnahme mit Handergänzungen, B. Willburger, Th. Weithmann 10-11/2018. Befundeintrag S. Uhl 01/2019.

Die in den Baualtersplänen verwendeten Farben bedeuten:

grün	vor 1809
rot	1. H. 19. Jh., verm. k.n. 1809
braun	19./A. 20. Jh.
gelb	2. H. 20. Jh.

Befundnummern

- 1) Deckenbalken Nadelholz, eingetuteter Fehlboden Nadelholz.
- 2) Gemischtformatiges Bruchsteinmauerwerk aus Kalkstein, z.T. hammerrecht, teilweise regelloses Zwickelmauerwerk.
- 3) Bruchsteinmauerwerk im Eckverband.
- 4) Fenster in kleinteilig abgemauertem Ausbruch in Bruchsteinmauerwerk 2)).
- 5) Mauerlatte Nadelholz auf Bruchsteinmauerwerk 2).



Abb. 1
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Blick durch den Hauptraum nach Norden auf die moderne Trennwand zum nördlichen Kellerteil.



Abb. 2
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Nördlicher Luftschacht an der östlichen Längsseite, der von der modernen Trennwand zum nördlichen Kellerteil überschritten wird, aber schon zuvor in Bruchsteinmauerwerk vermauert wurde.



Abb. 3
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Blick unter dem Gewölbescheitel nach Norden
auf die ansonsten unzugängliche nördliche Stirnwand des Kellers.



Abb. 4
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Blick auf den südlichen Luftschacht der öst-
lichen Längsseite.



Abb. 5
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Blick durch den Hauptraum nach Süden auf die moderne Trennwand zum südseitigen Treppenzugang.



Abb. 6
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Blick durch den südseitigen Treppenabgang nach Westen empor zum Erdgeschoß



Abb. 7
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Blick durch den Vorraum den südseitigen Treppenabgang nach Osten auf die östliche Längswand.



Abb. 8
Friedrichstraße 74, östlicher Keller. Südliches Ende der östlichen Längswand mit großformatigem Bruchsteinmauer und schmalen Absatz zum Ansatz des Gewölbes.



Abb. 9
Friedrichstraße 74, südseitiger Treppenaufgang. Blick vom Treppenpodest auf den Zugang zum westlichen Keller mit eichenem Blockrahmen.



Abb. 10
Friedrichstraße 74, südseitiger Treppenaufgang. Blick nach Westen empor zum Erdgeschoß.



Abb. 11
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Blick durch den Kellerzugang nach Nord-
westen, hin zum Hauptkeller.



Abb. 12
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Blick aus dem Hauptkeller nach Südosten in
den schrägen Durchgang zum südseitigen Treppenaufgang.



Abb. 13
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Blick auf den mittleren Teil der östlichen Längswand mit dem Übergang zum Zugang.



Abb. 14
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Blick durch den Kellerraum nach Norden.



Abb. 15
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Vermauerte Fensteröffnung mit Sandsteinfenstergewände an der nördlichen Stirnwand.



Abb. 16
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Blick durch den Kellerraum nach Nordwesten auf die Westwand mit modern erneuerter Bank und darüberliegendem, steil ansteigendem Luftschacht.



Abb. 17
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Blick in den Luftschacht an der Westseite mit firschrätzförmig gesetzter Backsteinüberdachung.



Abb. 18
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Blick auf die südwestliche Stirnwand, die im linken Drittel ohne Bruch rundlich in den schrägen Kellerzugang übergeht.



Abb. 19
Friedrichstraße 74, westlicher Keller. Natursteinplattenboden im südlichen Kellerbereich.



Abb. 20
Friedrichstraße 76, Gewölbekeller. Blick durch den Keller auf die östliche Stirnseite. Links Zugangsöffnung, in der Wandmitte rechteckige, flachgedeckte Wandnische.



Abb. 21
Friedrichstraße 76, Gewölbekeller. Flachgedeckte Wandnische in der Mitte der östlichen Stirnwand.



Abb. 22
Friedrichstraße 76, Gewölbekeller. Blick durch den Kellerraum nach Westen auf die westliche Stirnwand mit jüngerem Durchbruch zum modernen Nachbarkeller. Links in der Mitte der Südwand ebenfalls moderne Zugangsanlage vom benachbarten modernen Keller.



Abb. 23
Friedrichstraße 76, Gewölbekeller. Blick nach oben in den großen Luftschacht vor der nördlichen Längsseite.



Abb. 24
Friedrichstraße 76, Gewölbekeller. Blick auf den östlichen abschnitt der Südwand mit schmalen Luftschacht in der Gewölbeschale.



Abb. 25
Friedrichstraße 76, Treppenabgang östlich des Gewölbekellers im Blick nach Süden.



Abb. 26
Friedrichstraße 76, Vorraum zum Treppenabgang östlich des Gewölbekellers, Blick nach Osten.



Abb. 27
Friedrichstraße 76, Gewölbekeller. Natursteinplattenboden im südöstlichen Kellerbereich.



Abb. 28
Friedrichstraße 76, Gewölbekeller. natursteinplattenboden im nördlichen Kellerbereich.



Abb. 29
Friedrichstraße 29, südlicher, moderner Keller. Blick durch den modern betonierten Kellerraum nach Osten.



Abb. 30
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick nach Norden in den nordöstlichen Keller, in der Bildmitte die nördliche Stirnseite mit ihren beiden seitlichen Luftschächten. In der Gewölbeschale links zwei nachträgliche Ausbrüche für Balkenaufleger. Gut zu erkennen ist die nur sehr flache, korbboigige Einwölbung des Raumes.



Abb. 31
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick aus dem westlichen Keller nach Nordosten in den nordöstlichen Keller.



Abb. 32
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick auf den südlichen Abschnitt der Ostwand des nordöstlichen Kellers mit raumhoher, sandsteinverkleideter Wandnische.



Abb. 33
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick nach Südwesten in den westlichen Keller-
raum.



Abb. 34
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick nach Nordwesten in den westlichen Kel-
lerraum.



Abb. 35
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick nach Nordwesten in den nordöstlichen Gewölbekeller, links der Übergang zur Nordseite des westlichen Gewölbekellers.



Abb. 36
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick in die Südostecke mit dem Übergang vom nordöstlichen Gewölbekeller (links, mit raumhoher Wandnische) zur Südwand des westlichen Gewölbekellers mit dem Treppenabgang vom Erdgeschoß (rechts).



Abb. 37
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Blick nach Südwesten in den westlichen Keller. Links der Treppenabgang vom Erdgeschoß, rechts die westliche Stirnwand. Mittig der westliche Abschnitt der Südwand mit zwei vermauerten, nachträglich eingebrochenen Luftschächten.



Abb. 38
Schwanenstraße 5, Gewölbekeller. Westlicher Abschnitt der Südwand des westlichen Kellers mit zwei nachträglich eingebrochenen, heute wieder vermauerten Luftschächten.



Abb. 39
Schwanenstraße 7, Keller. Blick nach Nordosten mit der Ostwand (rechts) und dem östlichen Teil der Nordwand (links).



Abb. 40
Schwanenstraße 7, Keller. Blick auf den westlichen Teil der Westwand, links der Eingang zum Treppenabgang aus dem Erdgeschoß mit seinem modernen Backsteinmauerwerk.



Abb. 41
Schwanenstraße 7, Keller. Blick nach Südwesten gegen die Westwand mit dem mittigen Durchgang zum Treppenabgang aus dem Erdgeschoß.



Abb. 42
Schwanenstraße 7, Keller. Blick nach Südosten in die Südostecke des Keller-
raumes mit homogenem Bruchsteinmauerwerk und Nadelholzdeckengebälk mit
eingenuteten Fehlbodenbrettern.



Abb. 43
Schwanenstraße 7, Keller. Deckengebälk mit eingetretetem Fehlboden aus Nadelholz.



Abb. 44
Schwanenstraße 7, Keller. Blick aus dem Treppenabgang in den Hauptraum des Kellers.



Abb. 45
Schwanenstraße 7, Keller. Blick auf die nördliche Stirnwand des Treppenabganges mit modernen Vollziegelmauerwerk und Betondecke. Links oben eingemauert ein historischer Deckenbalken.



Abb. 46
Schwanenstraße 9, Keller. Blick durch den Kellerraum nach Südosten mit der
öffnungslosen Südwand (rechts) und der öffnungslosen Ostwand (links).



Abb. 47
Schwanenstraße 9, Keller. Blick durch den Kellerraum nach Südwesten mit der
öffnungslosen Südwand (links), die Westwand mit der Eingangsöffnung rechts.



Abb. 48
Schwanenstraße 9, Keller. Blick nach Westen auf die westliche Stirnwand mit der Eingangsöffnung.



Abb. 49
Schwanenstraße 9, Keller. Blick durch den Kellerraum nach Nordwesten. Links die Westwand mit der Eingangstür, rechts die Nordwand mit dem nachträglich eingebrochenen Fensterchen.



Abb. 50
Schwanenstraße 9, Keller. Nadelholzdeckengebälk mit eingenu tetem Fehlboden aus breiten Nadelholzbrettern im mittleren Deckenbereich.



Abb. 51
Schwanenstraße 9, Keller. Nadelholzdeckengebälk mit eingenu tetem Fehlboden aus breiten Nadelholzbrettern im westlichen Deckenbereich